

der Bildniß wohnt und von der Jagd lebt. Nach Krapf waren sie ein Ueberrest der „Ureinwohner von Ostafrika“; man findet sie sowohl im Innern, wie an der Küste, in Schimba, im Wanikalande und bei Daluri und Bondei. Sie treiben weder Viehzucht noch Ackerbau, und leben nur von der Jagd; die Panganileute kaufen ihnen Elfenbein ab.

Die Mitte des Märzmonats war herangekommen, und dem Reisenden mußte daran liegen, noch vor Eintritt der Regenzeit die Küste zu erreichen. Er begab sich also zum König, um Abschied zu nehmen. Kmeri erklärte, daß er dem Weißen Erlaubniß zur Gründung einer Mission in Tongue gebe; zugleich beauftragte er den Mbereko, Hauptmann der Leibwache, seinen Willen zu vollziehen. Dann nahm dieser des Königs rechte Hand, und drückte sie gegen dessen Leib. Das war so viel als eine eidliche Befräftigung, und der Mbereko war von nun an Krapfs „Einführer und Mittler.“

Die Rückreise wurde am 19. März angetreten. Jetzt sollte die Gebirgsgegend von Usambara vermieden und ein nicht so beschwerlicher Weg genommen werden. Krapf stieg deshalb vom Hügelland gegen Süden hinab und konnte auf einer Höhe den Lauf des Panganis bis zur Meeresküste verfolgen. Man sagte ihm, daß die Panganimündung, auf dem kürzesten Wege durch das Basegualand, von Fuga aus in vier Tagen erreicht werden könne, und diese Straße war in früheren Zeiten jene der Karawanen. Diese schlugen den beschwerlichern Gebirgsweg über Bondei und Usambara erst ein, als die Erpressungen der Baseguahauptlinge unerträglich wurden.

Krapf erreichte die Panganidörfer, also die Küste, am 30. März und war am 14. April wieder in Mombas. Er hatte nun die Ueberzeugung, daß in Usambara der Gründung einer Mission von Seiten des Königs und des an Ordnung und Gehorsam gewöhnten Volkes kein Hinderniß im Wege stehe, und daß in Friedenszeiten ein Fremder mit Sicherheit im Lande reisen könne. Aber weder in Usambara noch in Ukambani haben die Sendboten Stationen zu gründen vermocht, und selbst jene bei Mombas haben sie aufgeben müssen. Trotz aller Mühe waren bei den gegen ihre Lehren unempfänglichen Schwarzen keine Erfolge zu verspüren.